



Tiefsinniges purzelt über Wortwitz: Beat Toniolo, «Milieuanwalt» Valentin Landmann und Schauspieler Peter Lohmeyer (v.l.) tischen in einer Talkshow Einsichten und sich selbst auf.

Bild Selwyn Hoffmann

Von der Bibel bis zur Ohrfeige

Die zweite Staffel der Talkshow «Toniolo deckt auf» bot wieder beste Unterhaltung.

VON MARTIN EDLIN

NEUHAUSEN Das Konzept ist geblieben: Talkshow à la «Persönlich» von Radio DRS 1, gemixt mit «Bunter-Abend»-Elementen, eher biederer Gastlichkeit auf der zur guten Stube gestalteten Bühne und mit nicht mehr ganz so viel, aber noch immer reichlich Beat Toniolos ungebremster Lust nach Umsetzung seiner selten unter Engpässen leidenden Einfälle. Die Stärke des in Leipzig lebenden Schaffhauser Kulturvermittlers liegt jedoch nach wie vor darin, prominente Gäste als Gesprächspartner zu gewinnen. So auch zum Auftakt der zweiten Staffel von «Toniolo deckt auf», der «Montags-Kulturabende» im Neuhauser Trottentheater: Mit dem Zürcher Rechtsanwalt Valentin Landmann, der durch die Verteidigung von Rockern der Hells Angels, Bordellbetreibern oder auch einem Spion zum Medienstar geworden ist, und dem deutschen Theater-, Film- und TV-Schauspieler Peter Lohmeyer waren es Persönlichkeiten, die nicht nur manches zu erzählen, son-

dern wirklich etwas zu sagen hatten. Vorausgesetzt, das Gespräch wurde nicht gerade durch eine Live-Schaltung zur MTV-Moderatorin Romy unterbrochen, die nichts zu sagen hatte. Oder weil Beat Toniolo mit einem Nebensatz seiner kaum je zu Ende gebrachten Sätze ein neues Gesprächsthema eröffnete, über das aus Zeitmangel leider nicht gesprochen werden könne und über das dann lange gesprochen wurde.

Comics an der Gerichtsverhandlung

Ja, an Themen fehlte es nicht: Anna Göldi und Hexenverbrennungen, Flüchtlingspolitik, Fussball, Bibel, Endlichkeit, Zerstörungswut beim Hamburger G20-Gipfel, Barmherzigkeit, Prostitution, Rechtsstaatlichkeit, Vertrauen, Gewaltprediger, die Frage, weshalb Valentin Landmann bei einer Gerichtsverhandlung Donald-Duck-Comics liest, oder die näheren Umstände einer Ohrfeige, die Peter Lohmeyer auf dem Filmset beim Drehen des «Wunders von Bern» seinem mitspielenden Sohn zu verabreichen hatte. Da purzelte Tiefsinniges über

Wortwitz, lachte man über Kalauer oder spendete Applaus für sozial- und politik-kritische Einsichten, diskutierte aus dem prall gefüllten Zuschauerraum mit oder amüsierte sich über Videoeinspielungen von Strassenbefragungen über die Charaktere der Gäste aufgrund von gezeigten Fotos.

Der Abend im Trottentheater beseitigte ein Missverständnis: «Toniolo deckt auf» bedeutet nicht Aufdecken im Sinn von Enthüllen (selbst wenn man erfuhr, dass Peter Lohmeyer nun beim «Bestatter» mitspielt), sondern meint Auftischen von Gedecken, auf denen immer wieder anderes serviert wird. Musikalisch waren es diesmal Peter Piek, deutscher Sänger, Songwriter und Instrumentalist in seiner ganz eigenen, kontemplativen Art, und ein Jugendchor der Singschule Schaffhausen mit deren Leiter Hans-Jörg Ganz. Und nicht zu vergessen: Die Rezitation von Texten des Dichters Charles Bukowski durch Peter Lohmeyer, die nun wirklich mehr als nur ein Zwischen-gang waren.